

Sinnvolles Schweigen

Verkündigungsbrief vom 01.03.1998 - Nr. 08 - Sir 27,4-7

(8. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 08-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In diesem zunächst etwas schwer zu verstehenden Sätzen geht es um fundierte Menschenkenntnis.

Der Schreiber spricht von einem Sieb, das jemand in der Hand hält. Er schüttelt es. Was bleibt darin? Schmutz und Abfall. So ähnlich entdeckt man das Schlechte an einem Menschen, wenn man ihn schüttelt, d.h. wenn man ihn genau prüft, gründlich über ihn nachdenkt und dann beurteilt.

- Ein Tongefäß ist umso beständiger, je höher die Ofenhitze war, in der es gebrannt wurde.
So ähnlich erkennt man einen Menschen, je mehr man sich über ihn Gedanken macht, je genauer und gründlicher man ihn überprüft.
- Die Frucht eines Baumes hängt ab vom Baum. Ein Apfelbaum bringt keine Birnen, sondern Äpfel hervor. Der Art des Baumes entspricht die Sorte der Frucht.
So ist es auch bei Menschen. Man muß genau hinschauen und prüfen. Dann kann man urteilen. Erst danach soll man einen Menschen loben oder tadeln. Vorher nicht.

Ein Vorurteil ist ein voreiliges und daher ungerechtes Urteil, bevor man genau untersucht und nachgeprüft hat. Erst Probe und Prüfung, dann Urteil, nicht umgekehrt! Zur Erntezeit erkennt man die guten und faulen Früchte. An deinen Worten und Taten erkennt man im Laufe der Zeit, was gut und böse an ihm ist. Seine guten Worte und Taten soll man achten, seine bösen nicht nachahmen. Gute Bäume bringen gute Früchte hervor. Schlechte Bäume sind dazu nicht in der Lage.

Zu den guten Früchten eines christlichen Lebens gehört die Fähigkeit zum Schweigen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Das fällt uns heute sehr schwer. Satan ist es gelungen, die Welt ständig mit Lärm und Krach zu erfüllen. Die Menschen lassen sich von Gott ablenken, der in der Stille wirkt. Sie haben keine Zeit mehr, über ihn, sich selbst und die anderen Menschen nachzudenken. In der Hölle gibt es keine Ruhe und Stille. Da herrschen Krach, Lärm und Getöse. Davon ist z.Z. die Welt noch ein Abbild. Sie ist jetzt eine Art Vorhölle. Überall herrschen Unruhe und Unfriede, weil nicht Gott, sondern Satan zur Zeit bei sehr vielen Menschen die Oberhand hat.

Im Leben der Gottesmutter hatte Gott ständig die Oberhand. Deswegen konnte Gott mit ihr etwas anfangen. Bevor Maria ihr Einverständnis zur Menschwerdung Christi in Nazareth gab und geben konnte, mußte sie vorher in ihrer Seele viel schweigen. Ihr Fiat im entscheidenden Augenblick war die Frucht von sehr vielem Schweigen. Sie lebte andauernd in einem inneren Schweigen. Denn sie suchte nur Gottes Wort. Sie

hielt sich außerhalb der vielen menschlichen Worte auf. Deshalb konnte sich ihr Gottes Wort mitteilen. Durch das Schweigen öffnete sich ihr Gottes Wort.

Das befähigte sie, das ewige Wort Gottes, Jesus Christus, aufzunehmen, in ihr Herz einzuschließen und es eifrig zu beschützen. Sie übte das äußere Schweigen und entzog sich dem Lärm, den Zerstreuungen, die sich in den Wechselfällen des Lebens um sie herum abspielten. Sie lebte immer gesammelt und nicht zerstreut, um nach dem Willen des göttlichen Vaters dessen ewiges Wort vollkommen auf- und anzunehmen. Die Voraussetzung dafür war ihr schlichtes und bescheidenes Leben. Gottes Pläne wurden von ihr nicht ausgeplaudert. Sie behielt sie für sich und betrachtete sie in ihrem schweigsamen Herzen. Ihre mütterliche Zustimmung zum großen Plan des Vaters gab sie verborgen vor den Augen der Außenwelt.

Auch der Hl. Josef übte dieses Schweigen in der ständigen Herzenshingabe an den lebendigen Gott. Kein Wort aus seinem Leben wird uns in der Hl. Schrift überliefert. Schweigend und verborgen vor den Augen einer neugierigen Welt erfüllte er den Willen Gottes. Folgen wir ihm und seiner unbefleckten Maria. Halten wir uns fern von Aufruhr und Lärm, von Geschrei und Getöse, die uns immer mehr umgeben. Bewahren wir uns die innere Ruhe durch das stille Sprechen mit Jesus und seiner himmlischen Mutter.

Jetzt, in der „fünften Jahreszeit“, werden wir besonders auf die Probe gestellt.

- ❖ Fasching und Fastnacht bedeuten ohrenbetäubendes Schreien und Grölen. Wir verbringen unnütze Zeit vor dem Fernsehschirm. Immer wieder wird man durch perverse und schamlose, unzüchtige und pornographische Bilder, Worte und Gesänge aus der Ruhe und von Gott weggebracht und zu Perversionen verführt. Die Bilder hinterlassen ihre Spuren in den Seelen. Man verliert die innere Ausgeglichenheit.

Das gilt leider auch für die völlig un- und antichristlichen Parolen und Schlagworte eines *Berthold Brecht*, den man jetzt zu seinem hundertsten Geburtstag groß herausstellt. Ein solcher Poet hat uns Christen nichts zu sagen, zumal jetzt die bolschewistische Ideologie, der er teilweise verfallen war, dabei ist, den Bach hinabzugehen.

Suchen wir die innere Stille. Lassen wir vielmehr die himmlische Mutter in uns sprechen. Sie will uns nicht Brechts Parolen, sondern das Evangelium wiederholen. Sie möchte uns Freude am Wort Gottes geben. Deshalb sollen wir uns anderen Stimmen verweigern, damit Gottes Wort in uns heranwachsen kann, wenn wir innerlich und äußerlich schweigen lernen. Nur so kann sie zu uns reden.

- Das hat sie 25 Jahre lang durch *Don Stefano Gobbi* getan. Von 1973 bis 1997 hörte er ihre Worte, ihre inneren Einsprechungen und gab sie neidlos an andere weiter. Nun schweigt sie ihm gegenüber, weil nach 25 Jahren der Worte genug gewechselt sind. Jetzt gilt es, die Botschaften noch genauer und immer wieder zu betrachten, in sich aufzunehmen und zu leben, damit die Welt Mariens Herrlichkeit erkennt.

Nach dem Ende ihrer Worte werden wir die Taten ihres göttlichen Bräutigams, des Heiligen Geistes, kennenlernen, wenn die große Warnung kommt. Die universale Gewissenserleuchtung und Gewissensforschung wird als Werk des Heiligen Geistes Geschichte machen. Zuvor gewährt er uns noch eine kleine Atempause.

- Ab Januar 1998 schweigt die Mutter gegenüber *Don Gobbi*. Sie schwieg vor 2000 Jahren aber nicht nur in Nazareth, sondern auch unterm Kreuz ihres Sohnes auf Golgotha.
 - Auch Christus verstummte in den letzten Minuten vor seinem Tod. Da sprach und spricht er durch sein Leben, in dem er den Willen seines Vaters erfüllte.

Vor diesem göttlichen Wort lernen wir schweigen, damit wir sein Wort und ihn selbst als ewiges Wort in uns aufnehmen können. Folgen wir dem Herrn und seiner Mutter, indem wir nicht auf Kritik und Verleumdung derer antworten, die uns nicht verstehen. Beten wir vielmehr für sie zum Vater, damit er ihnen verzeihe. Richten wir sie nicht, wenn sie uns verspotten und beleidigen. Sprechen wir in diesen entscheidenden Augenblicken wie Jesus und Maria durch unser Leben. Es sagt mehr als gesprochene Worte. Jetzt zählt die allumfassende Liebe, die totale Auslieferung an den Willen des Vaters.

Das innere und äußere Schweigen wollen wir mit und in Jesus und Maria ernst nehmen.

- ❖ Satan verführt viele Seelen durch Presse und Fernsehen. Er mißbraucht diese Medien, um sich selbst als Vermittler unseres ewigen Unheils zu etablieren. Dabei ist er so raffiniert und rücksichtslos zugleich, daß die meisten seine Tricks gar nicht bemerken.

Übergeben wir uns der Mutter.

- Sie lehrt uns die Hingabe an Gottes Wort. Mit Liebe und Glaube dringen wir so in das Geheimnis der Wahrheit und Schönheit des ewig gültigen Wortes Gottes ein. Das Evangelium sei das einzige Wort des Lebens, das von uns gesucht, angenommen, geliebt und gelebt werden möge.

Beten wir mit Maria intensiv Gott an. Sie will uns zum echten Herzensgebet hinführen, zur echten Kontemplation.

Mit ihr und durch sie gewinnt unser Gebetsleben an Tiefe und Intensität. Überall sollen die Gebetszönakel erblühen. Sie sind wie duftende Blumen, die mitten in der Wüste einer großen Trockenheit und allgemeinen Zerstreuung hervorsprossen. Beherrschen wir unsere Zunge. Vermeiden wir Worte der Verurteilung, der Kritik und der Beleidigung. Unterlassen wir Verleumdungen und Schmähungen. Zweideutiges und Unwahres sollen wir im Bewußtsein der mütterlichen Gegenwart Mariens vollständig unterlassen. Sie bleibt bei uns, auch wenn sie jetzt Don Gobbi gegenüber für die Öffentlichkeit schweigt. Aber durch ihre vorliegenden Mitteilungen spricht sie weiter aktuell zu uns. Jetzt besteht die Möglichkeit, nicht mehr jedes Jahr nach neuen Worten Ausschau zu halten, sondern das, was vorliegt, ganz tief in unsere Herzen aufzunehmen und zu verdauen, damit Maria unser Leben verwandeln kann.